

Wolfgang Paul

DIE THEKENFRAU

und sechzehn weitere Short Storys

Engelsdorfer Verlag

Leipzig

2021

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die
Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<https://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96940-244-3

Copyright (2021) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Illustrationen:
Titelbild, Das Waldstück,
der Mietmann © Wolfgang Paul
Der Zocker, Route 66 © Adobe Stock

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

12,60 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

INHALT

Das Waldstück	7
Der Abschiedsbrief	13
Route 66.....	19
Der Abriss	40
Aus der Traum.....	45
Der Unhold.....	50
Erinnerungen	60
Die Thekenfrau	64
Kleine Fluchten	73
Heimat	80
Das Interview	88
Gasometer Oberhausen.....	93
Der Mietmann.....	103
Der Zocker	112
Die Traumreise.....	122
Der Leichenschmaus	130
Ruhrpottliebe	138

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

DAS WALDSTÜCK

„Im Namen des Volkes ergeht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird zu vier Jahren Haft verurteilt!“

Ohne sichtbare Reaktion nahm Rolf Stegner das Urteil zur Kenntnis. Seitdem sind dreieinhalb Jahre verstrichen, und seine Gedanken sind beseelt von einem Datum: seinem Entlassungstag!

Noch sind es 44 Tage. Fast vier Jahre sind vergangen, seit er an einem trüben Montagmorgen einen Geldtransporter überfiel. Die Beute – rund drei Millionen – vergrub er in einem abseits gelegenen Waldstück. Sechs Wochen nach der Tat verhaftete man ihn. Die Indizien waren erdrückend und reichten zur Verurteilung aus. Den Verbleib des Geldes verriet er nicht! Auch seine Mithäftlinge versuchten, hinter dieses Geheimnis zu kommen. Aber Rolf Stegner schwieg. Nur seine Geliebte Nadine kannte das Versteck. Auf sie konnte er sich verlassen. Wie oft träumte er – mit Nadine in den Armen – von einer anderen Welt. Ein prächtiges Haus, Reisen auf sonnige Inseln, Segeln in der Karibik ...

An den Besuchstagen erzählte er Nadine von seinen Träumen, und sie sah ihn dabei liebevoll an. Der Tag der Entlassung stand bevor.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Aufgekratzt stiefelte er in den Besucher-
raum.

„Hallo, Liebling“, hauchte ihm Nadine ent-
gegen und küsste ihn.

Rolf flüsterte ihr zu: „Wenn ich übermorgen
entlassen werde, miete einen Wagen und stell
ihn in der Hamburger Straße ab; den Schlüs-
sel legst du unter den rechten Vorderreifen.“

Am 15. Juli gegen zehn Uhr verließ Rolf
Stegner seine Zelle. In der Kleiderkammer
nahm er seine persönlichen Sachen in Emp-
fang. Hastig schlüpfte er in seine Jacke. Jetzt
noch die Tasche, und er quittierte schwitzend
den Erhalt der Sachen.

Die Sonne tauchte die Straße in goldenes
Licht, und gierig sog er die frische Luft ein.
Aber er musste cool bleiben. Prüfend glitten
seine Augen zur gegenüberliegenden Straßenseite.
Rolf musste damit rechnen, dass sowohl
die Unterwelt als auch die Polizei auf seiner
Fährte war. Geschickt bog er in eine Seiten-
straße, verschwand in einem Torbogen und
wartete einen Moment. Eine Mülltonne bot
ihm Sichtschutz. Ein Mann eilte an der Ein-
fahrt vorbei.

„Den hab ich abgeschüttelt!“, ging ihm durch
den Kopf, wobei er vorsichtig nach einer
Telefonzelle peilte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Kurz vor drei erwartete Nadine seinen Anruf. Einsilbig gab er ihr weitere Instruktionen und blickte misstrauisch nach allen Seiten. Doch weit und breit war niemand zu sehen.

Die Hamburger Straße erreichte man in etwa fünfzehn Minuten. Nadine hatte den Wagen am Ende der Straße abgestellt. Rolf wartete bis zur Dunkelheit und spazierte bis dahin ziellos an den Häusern entlang.

Endlich war es stockdunkel. Er schlich zum Fahrzeug, nahm den Schlüssel und fuhr zum Bahnhof. Hier wartete Nadine mit einem Koffer auf ihn.

Rolf düste weiter Richtung Südstadt. In einem Landgasthof übernachteten sie.

Am nächsten Morgen reisten sie ab. Und nun begann eine vierwöchige Odyssee!

An einem Samstagmorgen trafen sie am Zielort ein. Die Umgebung wirkte verändert. Sie hatte sich in Rolfs Gedächtnis eingebrannt. An das Gasthaus am Ortseingang erinnerte er sich noch gut. Fast war es geschafft.

Hinter dem nächsten kleinen Wäldchen ging es links ab. Das Wäldchen tauchte auf. Aber wo war der holperige Weg in den Wald? Eine großzügig asphaltierte Straße schlängelte sich daher, wo vor Jahren ein winziger verträumter Pfad ins Unterholz führte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Rolf bog ein. Seine Knie wurden weich. Nach drei Kilometern, etwa an der Stelle, an der das Geld vergraben lag, blickten ihn lauter kleine Einfamilienhäuser an. Die einsame Gegend hatte sich in eine moderne Vorstadtsiedlung verwandelt.



Er stieg aus und sah sich um. Nichts war übrig geblieben von den alten Bäumen. Überall standen neugepflanzte, noch ganz dünne Bäumchen. Er schritt durch den Ort, und die unterschiedlichsten Häuser fielen ihm auf.

Vor einer freistehenden Villa stockte sein Schritt. Das Haus war mit Reet gedeckt und leuchtete strahlend weiß von einer lieblichen Anhöhe. Verlegen drehte er ab, klingelte behutsam bei einem Nachbarn und gab vor, eine Familie Kunze zu suchen.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

„Kunze ist uns nicht bekannt“, sagte die ältere Dame freundlich.

„Hm, sagen Sie, das Haus dort auf der Anhöhe mit dem Reetdach, wem gehört denn das?“

„Nein, die heißen nicht Kunze, kommen Sie rein, von denen kann ich Ihnen eine interessante Geschichte erzählen“, antwortete die Frau mitteilhaft.

Betroffen trottete Rolf hinter ihr her und sank auf einen Küchenstuhl.

„Also, als hier die Siedlung gebaut wurde, munkelte man, ein Arbeiter habe einen Schatz gefunden. Es war aber wohl nur ein Gerücht. Auf jeden Fall hat ein ganz einfacher Mann das Haus gebaut. Angeblich hat er von seiner Großtante geerbt.“

Rolfs Magen zog sich zusammen. Er stotterte verlegen: „Vielen Dank.“

„Übrigens“, rief ihm die Frau beim Hinausgehen noch nach, „meistens segelt er mit seiner Freundin in der Karibik herum.“

„Schon gut, und nochmals vielen Dank“, stammelte Rolf. Steif stetzte er zum Wagen zurück.

Im Wagen saß Nadine mit Tränen in den Augen. „Ich konnte dir die Wahrheit nicht sagen“, schluchzte sie, „du hättest die Zeit nicht durchgestanden.“

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Rolf nahm sie zärtlich in die Arme, drückte sie an sich. „Gut, dass es dich gibt“, flüsterte er.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!